

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 11 (1935-1936)  
**Heft:** 7

**Vorwort:** Die Sonne scheint für alle Leut

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

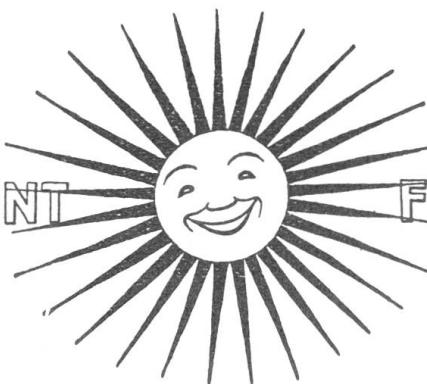
#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

DIE SONNE SCHEINT



FÜR ALLE LEUT

*Die Seite  
der Herausgeber*

JETZT stehen die Primeln und Schlüsselblumen in den Wiesen. In einem Monat wird der Flieder blühen — selbst dann, wenn unsere schwärzesten Pessimisten, die unsere Städte in ihrer Phantasie bereits in Schutt und Asche liegen sehen, Recht behalten sollten. Die Sonne wird warm scheinen, und die Sterne werden über Blütennächte leuchten. Jetzt schwärmen junge Mädchen von neuen Hüten. Frauen, die ärmsten wie die reichsten, die jungen und die alten, berauschen sich mit Augen und Händen an Stoffen für ihre Frühlingskleider. Sie könnten es auch zwischen rau chenden Trümmerhaufen nicht lassen, zum wenigsten davon zu träumen. Wir andern alle, ernste Männer mit Bärten, Milchschnäbel, Parlamentarier und simple Eidgenossen, Bankiers, liquide und solche, die es weniger sind, Schuldner, Gläubiger, Fabrikanten, Detaillisten, Geistesarbeiter, wir alle wollen es ihnen gleich tun. Wir wollen und sollen, jeder auf seine Weise, auch *diesen* Frühling geniessen, wie Kinder : Menschenkinder, solang unser Herz schlägt.

GEWISS, die Gegenwart ist mit trüben Wolken verhangen und die nächste Zukunft von düstern Drohungen schwanger, Wir wissen es. Wir vergessen es keinen Augenblick. Wir sehen die Gefahr. Wir wollen uns gegen sie rüsten und tun, was wir tun können, um ihr zu begegnen.

Aber gleichzeitig, ja, gleichzeitig wollen wir unsere Augen offen halten für das, was uns der Augenblick Schönes bringt. Wir wollen dankbar sein, für einen Sonntag, ein Kinderlachen, eine Blume, einen Löwenzahnsalat.

SCHAFFEN wir durch finstere Mienen und schiefe Mäuler auch nur einem Hungrigen Brot? Wem nützen wir, wenn wir in panischem Schrecken vor einer unsicheren Zukunft die unmittelbare Gegenwart, die sicher uns gehört, ungenutzt verpassen?

SO wenig wir uns die Freude am irdischen Frühling durch Sorgen um Dinge, die wir doch nicht ändern können, verderben lassen, so wenig zweifeln wir daran, dass der geistigen Nacht, die uns heute bedroht, dem Triumph der Gewalt, der Geisselung des Geistes durch zynisches Barbarentum, auch wieder ein geistiger Frühling folgen wird. Wie? Wann? Wir wissen es nicht. Wir wissen sogar, dass es durch keine menschliche Kraft geschehen kann, sondern nur durch jene Macht, für die wir im Guten und Bösen, der Mächtigste wie der Ohnmächtigste, bloss zerbrechliche, verächtlich kleine Werkzeuge sind. Wir glauben — und Glauben ist unvergleichlich mehr als Wissen — an die Auferstehung und das Leben.

Fröhliche Ostern!